

L04111 Arthur Schnitzler an  
Gustav Schwarzkopf, 9. 5. 1897

PARIS 9. 5. 97  
rue de Maubeuge

Lieber Gustav. Ich rufe 9. Sie rufen 9 u. 18 (Zeilen.) Ich halte sie und rufe noch drüber – als POKER-Kiebitz verstehten Sie ja das. Den Empfang Ihres herzlichen  
5 Neides bestätige ich mit herzlichem Dank; ich wollte von andren so liebenswürdig geschätzt als von Ihnen beneidet sein. Im übrigen liegt weniger Anlaß vor,  
mich zu beneiden; – wenigstens für die abgelaufenen vier Wochen; da ich nichts  
verschreien will. Sie finden ein fleißiger Lefer der Zeit und haben wohl die ENTRE-  
FILETS gelesen, die in den letzten Nummern über Paris darin zu lesen waren; sie  
10 kommen aus der Feder des Herrn Graf und ich weiß nicht, ob Sie von Wien aus  
die ganze Läpperei dieser Notizen beurtheilen können. Allerdings ist es auch der  
Mühe werth hieherzukommen um Paris nur miszuverstehen; und auch hier gibt  
es eine hoffnungsvolle Jugend, welche bemüht scheint, das Wesen ihrer Heimat  
zu fälschen und das Leben zu misdeuten. Man hat sie mir neulich bei Gelegen-  
15 heit einer Theateraufführung <sup>^d im ^</sup> »OEUVRE« gezeigt. Ich habe Herrn MAUCLAIR  
gesehen; zugleich Herrn LA JEUNESSE, der den erstgenannten bei der vorletzten  
ŒUVRE-Vorstellung geohrfeigt hat und, wie man sich erzählt, darauf hinarbeitet,  
Kaiser von Frankreich zu werden. Er beginnt damit, Feu[i]lletons zu schreiben  
und mythische Medaillen zu vertheilen. Ich habe zahlreiche andere Jünglinge mit  
20 präraphaelitischen Fräuleins gesehen, die in den COULOIRshermen gespensterten.  
Leider hab ich auch ein Stück gesehen, war aber nur zwei ersten Akten  
gewachsen. Im ersten jämert ein Schwindfütiger, daß er schwindfütig und  
complicirt ist (OH MA MÈRE QUE JE SUIS COMPLIQUÉ) und eine Blinde, daß sie  
blind ist; im zweiten kommen die Blinde und der Schwindfütige mit verbun-  
25 denen Handgelenken herein; es ist eine Transfusion gemacht worden und der  
Schwindfütige wird gefund. Und die Blinde, welche noch im ersten Akt die  
Geliebte des Bruders des Schwindfütigen war, wird die Frau des Schwindfütigen.  
Man glaubt eben nicht, was die Transfusion für ein Wundermittel ist! Dann  
kommen noch zwei Akte, die ich nicht mehr gesehen habe und das ganze heißt: »Ton  
30 sang«. –

– Sehr interessant waren mir die drei Haupterfolge der Saifon, DOLOUREUSE, , CARRIÈRE, SNOB – hauptsächlich wegen – hauptsächlich wegen der Familienähnlichkeit der drei Stücke. In allen dreien könnten vor allem die Titel gewechselt werden, ohne daß es ein Mensch merkt; ja ich hatte sogar den Eindruck, sie würden dañ besser zu den Stücken passen. Alle drei sind keine Stücke; in allen dreien ereignet sich das wichtige zwischen dem vorletzten u. letzten Akt – u. wir müssen einfach dran glauben; in allen dreien ist der letzte Akt eigentlich nichts als ein sentimental Dialog der zwei Hauptpersonen, welche eingesehen haben daß u.f.w. – Aber gespielt wird – zum Entzücken. – Ihre Ansicht über Reicher scheint mir die richtige zu sein; ich habe seine Größe nie begriffen, obwohl er,

wie Sie wohl in der Zeit gelesen haben, »für mich eingestanden <sup>^hat;ift</sup><sup>v</sup>, als die guten Wiener noch über mich lächelten.«  
 Ich bleibe noch etwa 14 Tagen hier, dann geh ich nach London, und bin wohl in den letzten Maitagen in Wien. Sollte ich nicht auch Sie als Radfahrer wiederfinden? –

<sup>45</sup> Leben Sie wohl und seien Sie herzlich  
gegrüßt! Ihr

Arth Schn

- ↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 9. 5. 1897 in Paris  
Erhalt durch Gustav Schwarzkopf im Zeitraum [10. 5. 1897 – 14. 5. 1897?] in Wien
- ⌚ CUL, Schnitzler, B 96.  
Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 3197 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
- ✉ Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 320–322.

<sup>23</sup> *Ob ... compliqué*] französisch: Oh meine Mutter, wie kompliziert ich bin  
<sup>41–42</sup> für ... lächelten.] Die Stelle in Hermann Bahrs *Emanuel Reicher* (*Die Zeit*, Bd. 11, H. 135, 1. 5. 1897, S. 75–76, hier: S. 75) lautet: »Er ist für unseren Schnitzler eingestanden, als die guten Wien er noch vornehm über ihn lächelten;«.

## Index der erwähnten Entitäten

**5, rue de Maubeuge**, *Wohngebäude*, 1

BAHR, HERMANN (19. 7. 1863 Linz – 15. 1. 1934 München), *Schriftsteller, Kritiker*, 2<sup>K</sup>  
 – *Emanuel Reicher (Als Guest im Carltheater vom 28. April bis zum 3. Mai 1897)*, 2<sup>K</sup>, 2  
 BATAILLE, HENRI (4. 4. 1872 Nîmes – 2. 3. 1922 Rueil-Malmaison), *Schriftsteller*  
 – *Ton sang*, 1, 1

DONNAY, MAURICE (12. 10. 1859 Paris – 31. 3. 1945 ebd.), *Schriftsteller*  
 – *La Douloureuse*, 1, 1

**Frankreich**, 1

GRAF, MAX (1. 10. 1873 Wien – 24. 6. 1958 ebd.), *Kritiker*, 1

- *Pariser Köpfe*, 1
- *Pariser Köpfe [II]*, 1
- *Pariser Köpfe [III]*, 1

GUICHES, GUSTAVE (18. 6. 1860 – 3. 8. 1935 Paris), *Schriftsteller*  
 – *Snob*, 1, 1

HERMANT, ABEL (3. 2. 1862 Paris – 28. 9. 1950), *Schriftsteller*  
 – *La Carrière*, 1, 1

LA JEUNESSE, ERNEST (1874 Paris – 1917 ebd.), *Schriftsteller*, 1  
**London**, *Hauptstadt*, 2

MAUCLAIR, CAMILLE (29. 11. 1872 Paris – 23. 4. 1945 ebd.), *Schriftsteller*, 1

**Paris**, *Hauptstadt*, 1

REICHER, EMANUEL (18. 6. 1849 Bochnia – 15. 5. 1924 Berlin), *Schauspieler*, 1

**Théâtre de la Renaissance**

Aufführung von Snob, 23.4.1897, 1

**Théâtre de l'Œuvre**

Aufführung von Ton sang, 7.5.1897, 1

**Théâtre de l'Œuvre**, *Theater*, 1

Théâtre de l'Œuvre, 1

**Théâtre du Gymnase Marie Bell**

Aufführung von La Carrière, 17.4.1897, 1

**Théâtre du Vaudeville**

Aufführung von Elle et lui, La Douloureuse, 22.4.1897, 1

**Wien**, *Verwaltungsgebiet*, 1, 2

*Die Zeit. Wiener Wochenschrift*, 1, 2, 2<sup>K</sup>

QUELLE: Arthur Schnitzler an Gustav Schwarzkopf, 9. 5. 1897. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L04111.html> (Stand 15. Februar 2026)